

Die Kooperation zwischen Förderschule (L), Berufsberatung und Berufsbildungswerk - Betriebspraktikum für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9 im Förderungswerk St. Nikolaus Dürrlauringen

1. Tradition und Optimierung

Im Förderungswerk St. Nikolaus in Dürrlauringen werden bereits seit Jahrzehnten Betriebspraktika durchgeführt, in denen die Schülerinnen und Schüler der einrichtungsintegrierten Schule zur individuellen Lernförderung die Gelegenheit erhalten, Berufe in der konkreten Ausbildungspraxis kennen zu lernen. **Seit ca. 25 Jahren** werden die in diesen Praktika von Schülern und ihren Lehrern gesammelten Erfahrungen und Informationen systematisch in den Prozess der Berufsberatung eingebracht.

Das Betriebspraktikum im Berufsbildungswerk hat für die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen den großen Vorteil, dass ihnen ausbildungsrelevante Inhalte eines bestimmten Berufes repräsentativ vermittelt werden, mit denen sie ihre Vorstellungen von diesem Beruf vergleichen können. Ein weiterer Vorteil gegenüber anderen Arten von Praktika ergibt sich aus der Qualität der Aussagen, die von geschulten Ausbildern im BBW über einen Praktikanten der Förderschule getroffen werden können. Diese fachlich hochwertigen Einschätzungen sind für die realistische Selbsteinschätzung der Jugendlichen ebenso wertvoll wie für die Arbeit des Berufsberaters.

Ein Berufsbildungswerk vereint eine Fülle verschiedener Berufe auf engstem Raum. D. h. die Betreuung der Praktikanten durch die Lehrkraft lässt sich durch den Wegfall großer Anfahrtswege zur Praktikumsstelle sehr ökonomisch gestalten und erlaubt darüber hinaus, dass Lehrkraft und Berufsberater im Rahmen eines gemeinsamen Rundgangs die Praktikanten vor Ort an ihrer Arbeitsstelle besuchen können. Dadurch herrscht zwischen dem Jugendlichen, dem Ausbilder, dem Lehrer und dem Berufsberater ein einheitlicher Informationsstand. Bei einem Schüler, der im Heilpädagogischen Heim des Förderungswerkes St. Nikolaus lebt, wird dieser Informationsfluss zusätzlich auf die betreuenden Mitarbeiter des Heimes ausgedehnt, wodurch die Chance gegeben ist, Erlebnisse und Erkenntnisse, die ein Jugendlicher in seinem Praktikum gewonnen hat, in seiner Wohngruppe individuell aufzuarbeiten.

Da die Praktikanten unserer Förderschule für die Werkstätten des Berufsbildungswerkes einen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeuten, sind Organisation und Durchführung der Praktika **langjährig** so **optimiert** worden, dass sie den normalen Betrieb des BBW kaum belasten. Die dazu notwendigen Arbeitsabläufe sind durch entsprechende Verfahrensanleitungen im Rahmen unseres nach DIN EN ISO 9001 konzipierten Qualitätsmanagementsystems geregelt und tragen wesentlich zum reibungslosen Ablauf der Betriebspraktika bei.

2. Organisation und Durchführung

Zielgruppe

Pro Schuljahr nehmen ca. 40 Schülerinnen und Schüler aus der Schule zur individuellen Lernförderung an einem Betriebspraktikum teil. Die Jugendlichen befinden sich im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr und besuchen je nach individueller Schullaufbahn die Klassen 7 – 9.

Partnerorganisation

Das Betriebspraktikum wird in den Werkstätten des Berufsbildungswerkes Dürrlauingen durchgeführt.

Ort

Förderschule und Berufsbildungswerk befinden sich beide auf dem Gelände des Förderungswerkes St. Nikolaus. Durchführung und Organisation des Praktikums profitieren von den sehr kurzen Wegen und den in vielen Jahren der Zusammenarbeit gewachsenen kooperativen Strukturen.

Dauer

Das Betriebspraktikum findet zu Beginn eines neuen Schuljahres in den Monaten Oktober/November statt. Es dauert 14 Tage, in Einzelfällen auch länger.

Ziele

Das Praktikum sollen den Jugendlichen einen ersten Eindruck von ausbildungsrelevanten Inhalten eines Berufes vermitteln. Es soll neben anderen Informationsquellen (Unterricht, Betriebserkundungen, Berufsberatung, Besuch des BIZ) dazu beitragen, dass die jungen Menschen persönliche Vorstellungen von einem bestimmten Beruf, ihre Neigungen, Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Eignung und Motivation besser abgleichen können. Somit unterstützt das Berufspraktikum die Bemühungen von Eltern, Schule und Berufsberatung, bei den Jugendlichen die für eine gute Berufswahl erforderliche Berufswahlreife zu fördern.

Die externen Schüler an unserer Förderschule absolvieren ihr Betriebspraktikum zwar häufig in einem wohnortnah gelegenen Betrieb ihrer Wahl, können das Praktikum aber auch im Berufsbildungswerk Dürrlauingen absolvieren.

Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die im Heilpädagogischen Heim leben, ist das Absolvieren eines Praktikums im BBW verbindlich. Während Praktika in Betrieben der freien Wirtschaft einen besseren Eindruck über das Ambiente eines Produktionsbetriebes vermitteln können, ermöglichen Praktika in einem BBW einen besseren Einblick in Ausbildungsinhalte, d.h. in Anforderungsprofile im praktischen und theoretischen Bereich. Bei der Einschätzung der tatsächlichen Eignung eines jungen Menschen für einen bestimmten Beruf sind sie unserer Erfahrung nach den Praktika „draußen“ hoch überlegen.

Die Klärung von Eignungsfragen spielt bei im Heim lebenden lernbehinderten jungen Menschen deswegen eine so große Rolle, weil zu den kognitiven und handwerklich-manuellen Einschränkungen auch noch Probleme aus dem Bereich der Psyche und des Verhaltens hinzukommen. Ein erfahrener und entsprechend geschulter BBW-Ausbilder kann auch dazu Aussagen treffen, was ein ausbildender Betrieb in der freien Wirtschaft meistens so nicht vermag.

Wegen der qualitativ hochwertigen Rückmeldungen von BBW-Ausbildern haben sich die Praktika der im Heilpädagogischen Heim lebenden Jugendlichen sehr bewährt und ermöglichen über Jahre hinweg treffsichere Planungen ihrer beruflichen Rehabilitation. Von dieser Qua-

lität profitieren natürlich auch die externen Schülerinnen und Schüler an der Förderschule, die ihr Praktikum im BBW Dürrlauingen machen.

Inhalte

Das Betriebspraktikum wird im Rahmen des Arbeitslehreunterrichtes intensiv mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet.

Wesentlicher Inhalt eines Praktikums ist das Kennenlernen eines konkreten Berufes. Dazu werden dem Praktikanten berufstypische Arbeiten übertragen, z.B. standardisierte Arbeitsproben, deren Auswertung erste Rückschlüsse auf Eignungen zulässt. Die Jugendlichen machen Erfahrungen unter betriebsähnlichen Bedingungen mit den Belastungen eines 8–Stunden–Tages, dem sozialen Gefüge in einer Werkstatt im Unterschied zu den Beziehungen in einem Klassenverband und den Erwartungen seitens des Betriebes hinsichtlich verwertbarer Arbeitsleistungen.

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für das Betriebspraktikum sind im Wesentlichen durch die Arbeitsweise des Berufsbildungswerkes und entsprechende Regelungen vorgegeben. Die Praktikumsorganisation berücksichtigt dies und stellt sicher, dass der betriebliche Alltag des Berufsbildungswerkes durch das Praktikum so wenig wie möglich belastet wird.

Verlauf

1. Vorbereitung

- ◆ Der **Koordinator** des Betriebspraktikums (KBP)
 - Der KBP erstellt eine **Gesamtliste der Praktikanten** unter Berücksichtigung des Berufswunsches des einzelnen Schülers –und in Zusammenarbeit mit den Klassenleitern– Kurzeinschätzungen der betreffenden Schüler in Gestalt eines individuellen **Leistungsprofils**, in das folgende Dimensionen eingehen:
 - Handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten
 - Leistungen im Fach Deutsch, Mathematik, Technisches Werken, Technisches Zeichnen, Sport
 - Gesundheitliche Einschränkungen, körperliche und psychische Belastbarkeit
 - Auswertung vorhandener Testergebnisse
 - Der KBP nimmt **Kontakt mit Werkstätten** auf. Er spricht Termine ab unter Berücksichtigung von:
 - Zahl der Schüler
 - den besonderen Situationen in den Werkstätten
 - Berufsschultagen
 - Prüfungszeiten
 - Verfügbarkeit der Ausbilder

und sucht evtl. Ersatzwerkstätten (weitere Wünsche der Schüler).

- Der KBP erstellt **Betriebspraktikumspläne**, aus denen Ort und Zeit des Aufenthalts jedes einzelnen Schülers in den Werkstätten ersichtlich ist, und verteilt diese an die Schule zur individuellen Lernförderung, das Heilpädagogische Heim, die Sonderpädagogische Tagesstätte, die Ausbildungsleitung im BBW und die Förderberufsschule.

◆ Der **Klassenleiter** (KL)

- In Zusammenarbeit mit dem KBP legt der KL die Praktikumswerkstatt fest unter Berücksichtigung von:
 - individueller Leistungsfähigkeit und Leistungsstand
 - Berufswünsche des Schülers
 - Verfügbarkeit der Werkstätten.
- Der KL rüstet zusammen mit dem KBP Schüler mit **Schutzkleidung, Sicherheitsschuhen**, usw. aus, unter Berücksichtigung der örtlichen Sicherheitsbestimmungen.
- Der KL klärt zusammen mit dem KBP die Notwendigkeit von **Zeugnissen des Gesundheitsamtes** bei Berufen im Lebensmittelbereich bzw. Zeugnissen ärztlicher Art bei körperlichen Behinderungen ab.
- Der KL gibt Arbeitszeiten bzw. Abfahrtszeiten für **Beförderungsmittel** von und zu den Arbeitsstellen bekannt.
- **Benachrichtigung der Eltern bzw. der Wohngruppen des Heilpädagogischen Heimes** über Arbeitszeiten, Abfahrtszeiten der Busse und allgemeines Verhalten während des Praktikums (Bei Krankmeldungen: Benachrichtigung der Werkstätten bzw. des Betreuungslehrers.)

2. Durchführung

- Der KL versammelt die Schüler am **1. Praktikumstag**, kontrolliert die Sicherheitskleidung und gibt Hinweise auf Arbeitsschutz und Verhalten.
- Der KL teilt die Schüler auf die entsprechenden Werkstätten auf.
- **Besuche der Praktikanten in den Werkstätten** durch Lehrkräfte und Berufsberater:
 - Besprechung individueller Schwierigkeiten der Schüler (Pünktlichkeit, Arbeitshaltung, Regelverstöße, Konflikte mit anderen Azubis)
 - verlaufsmotivierende Gesprächen mit den Schülern
 - Gespräche mit den Ausbildern
- **KBP und Kl besuchen zusammen mit dem Berufsberater die Praktikanten** am Ende des Praktikums vor Ort in der Werkstatt
- **Zusammenfassende Beurteilung durch Meister** (Dokumentation auf einem Praktikumsformular)
- Beenden des Praktikums.

3. Nachbereitung

- Die **Schulische Auswertung** findet im Rahmen der Lernziele des Lehrplans Arbeitslehre / Deutsch statt.
- Es werden zusätzlich individuelle Gespräche mit den Schülern bezüglich eines Vergleiches der Erwartungen vor Praktikumsbeginn mit den erlebten Erfahrungen initiiert.

Rückmeldungen der Schüler:

- „Das Praktikum hat gefallen“: Bestärken der positiven Erfahrungen aber auch Aufzeigen von beruflichen Alternativen
 - „Das Praktikum hat nicht gefallen“: Ursachenanalyse, Suche nach beruflichen Alternativen
 - „Weiß noch nicht“: Verstärken der beruflichen Informationen, weitere kurze Werkstattbesuche zur Vertiefung der Informationen
- **Schlussauswertung** der Durchführung des Betriebspraktikums als Ganzes: Die Rückmeldungen von Lehrern, Ausbildern und Schülern werden in die Planung des nächsten Praktikums eingearbeitet.

3. Ergebnisse und Erfahrungen

Die Erfahrungen, die im Förderungswerk St. Nikolaus mit Praktikanten der Schule zur individuellen Lernförderung in einer seit Jahrzehnten bestehenden Kooperationsstruktur gemacht wurden, sind außerordentlich positiv. Eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern konnte auf diese Weise erste Eindrücke von einem Ausbildungsberuf sammeln und in einer Reihe von Fällen waren es gerade die Erfahrungen aus dem Praktikum und ihre fachgerechte Aufarbeitung im schulischen Unterricht und in der Berufsberatung, die zu einer realistischen Selbsteinschätzung von Jugendlichen im Hinblick auf ihre Wünsche und Träume aber auch auf ihre tatsächlichen Eignungen beitrugen.

Die Stärke dieser Art von Praktika besteht in der ökonomischen Weise, mit der für eine Vielzahl von Schülern an einem überschaubaren Ort qualitativ hochwertige berufliche Informationen gesammelt werden können. Diese können auf Grund der kurzen Wege zwischen dem Praktikanten, seinen Eltern, im Falle von Dürrlauingen auch dem Heim, dem Lehrer und dem Berufsberater gewissermaßen „online“ kommuniziert werden und sorgen dafür, dass alle am Prozess Beteiligten auf dem gleichen Informationsstand sind, was sich sowohl auf Berufswahlentscheidungen als auch auf die Planung von geeigneten Rehabilitationsmaßnahmen nachhaltig positiv und maßnahmesichernd auswirkt.

4. Weitere Planung und Ansprechpartner

Die Sonderpädagogischen Förderzentren der Region treten verstärkt mit Praktikumswünschen sensu „Probierwerkstatt“ an uns heran, deren Realisierung wir gegenwärtig prüfen.

Ansprechpartner sind Herr Dipl.-Psychologe Peter Pfeifer für das Heilpädagogische Zentrum (Te. 08222/998-350, Fax –463) und Herr Dipl.-Psychologe Karl-Heinz Eser für das Berufsbildungswerk Dürrlauingen (Tel. 08222/998-330, Fax –435).